

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Älteste Wiesbadener Zeitung

Gründet 1848. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei anderen Postanstalten monatlich 1.70 M., vierteljährlich 5.10 M. Durch die Post monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. ohne Postgebühr. Das Heftgeld wird von den Zeitungsbesitzern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 15 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckverlagsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreise für Wiesbaden: Die 4. und 5. Spalte 200 Pf., die 6. und 7. Spalte 150 Pf.; außerhalb: 200 Pf. bezw. 150 Pf. — Seitenpreise a. Blatt 12. — Sonderbeilagen 100 Pf. pro 1000.

Nummer 63

Samstag, 7. Februar 1920.

74. Jahrgang

„Würde bewahren!“

Herr Noske, der Reichswehrminister, ermahnt das deutsche Volk, angesichts des Auslieferungsbefehls die Würde zu bewahren. Wir müssen es ablehnen, von der deutschen Regierung eine solche Mahnung entgegenzunehmen. Wer sich das Recht nimmt, andere zur nationalen Würde zu ermahnen, der muß erst selbst gezeigt haben, daß er sie zu wahren versteht. Die deutsche Reichsregierung hat dies nicht verstanden. Am wenigsten dem Ausland gegenüber. Mittelbar und unmittelbar. Es ist ein Glück, daß diese Reichsregierung keine Volksregierung, sondern nur eine Parteiregierung ist, und nicht als eine Parteiregierung. Daß sie dem Ausland gegenüber das gesamte deutsche Volk darzustellen hat, ist eine reine Formsache, entspricht aber nicht der Wirklichkeit. Sie hat noch nicht einmal alle Wähler der Parteien hinter sich, deren Fraktionen Mitglieder in die Regierung entsandt haben. Wenigstens hören wir täglich von vorurteilsfrei und selbständig denkenden Mitgliedern der Zentrumspartei und der demokratischen Partei, wie sie diese Regierung der Revolution und der Verwirrungswahlen vom 20. Januar 1919 in ungeschämter Deutlichkeit und Härte verurteilen. Wir gestehen offen, daß es uns eine Vergnügung ist, dieses Mißverhältnis aus der breiten Masse des Wählerhaars feststellen zu können; haben wir doch schon bald die innere Hinfälligkeit dieses Regierungskörpers, seine Abhängigkeit von Partei und Straße und seine Unfähigkeit, eine sachliche, frische und des Ziels bewusste Politik nach innen und außen hin zu führen, erkannt und jede Mitverantwortung des deutschen Volkes als solchen an ihrem Tun abgelehnt. Hier im besten Gebiet, in welchem aus gewissen Gründen die Volkstheorie von den Parteisichtweisen nicht so leicht vergiftet und geblendet werden kann wie im unbestrittenen Deutschland, haben wir uns einen klaren Blick für das, was drinnen geschah und noch geschieht, bewahrt. Wir wissen, daß es zum Beispiel ohne die unabweislichen Fehler dieser Regierung keinen Vorwand gäbe, was als ein Pfund der Entschuldigung auf den Zentner seiner Schuld gewendet werden kann. Und wir klagen die Regierung an, daß sie den ausländischen Schänder der deutschen Ehre hanteln beauftragt hat, sein das deutsche Volk schwer schädigendes Werk zu tun. Wir klagen sie an, die Parole des Untersuchungsausschusses heraufbeschworen zu haben. Wir klagen sie an, nur um ein Friedensinstrument in die Hand zu bekommen, sich zu Bedingungen verpflichtet zu haben, von denen sie im voraus wußte, daß sie nicht erfüllen konnte. Sie ist es gewesen, die durch ihre Unterschrift unter den Friedensvertrag den Gegnern ein Recht zu der Auslieferungsforderung in die Hand gespielt hat; und heute sagt sie: Wir können nicht!

Natürlich kann sie nicht! Wie sollte sie es nur anstellen, acht- oder neunhundert Deutsche, die gefordert werden, in die Hand zu bekommen? Etwas durch Gewalt? Sie würde keine Helfershelfer in Deutschland finden, die die Hand zu legen wagten an die Ehre des Volkes, keinen Indus, der bereit wäre, Hindenburg zu verraten! Nein, nicht gegen die, die sie auszuliefern sich im Friedensvertrag verpflichtet hat, würde sich die Hand des Volkes erheben, sondern gegen sie selbst, die sich durch die Unterschrift unter die Artikel 227 bis 230 des Friedensvertrages das Recht auf die Ehre gegeben hat. War es ehrlich, eine Verpflichtung zu übernehmen, von der man bei der Übernahme wußte, daß sie nicht gehalten werden würde, nicht gehalten werden konnte? Würde das war es, überhaupt auf eine Diskussion über die Auslieferung deutscher Feldherren und Offiziere an ein Gericht, dessen Entscheidung gegenwärtig, Zusammenkunft grundsätzlich Mißtrauen erregt, einzugehen. Eben diese einseitige Zusammenkunft wird es auch sein, die jene Männer, deren Auslieferung verlangt wird, abhalten muß, sich freiwillig zu stellen, so stark in den meisten das Gefühl auch sein mag, durch Selbstaufopferung Deutschland vor neuen Verwirrungen und Unannehmlichkeiten zu schützen. Schmachvoll war es, die Auslieferungsbefehle des Vertrages als Pflicht zu übernehmen. Wie kann eine solche Regierung nun, da sie eingestehen muß, die Verpflichtung nicht ausführen zu können, durch eines ihrer Mitglieder das deutsche Volk zur Würde ermahnen lassen! Es wäre zum Lachen, wenn die Rede, in die uns die Regierung durch ihre Reichswehrminister verlesen hat, nicht so bitter, so furchtbar ernst wäre! Denn was wird sich geschehen? Werden denn die Reichskammer in Berlin wirklich, sie fangen durch ihre sentimentalen, nicht nur des politischen Geschmacks, sondern oft auch des guten deutschen Sinns entbehrenden Reden unsere Gegner dazu bewegen von der Erfüllung eines Teils des Friedensvertrages abzusehen? Wir halten von ihrer politischen Einsicht wahrlich nicht viel; aber trotzdem glauben wir sie einer solchen Forderung nicht fähig. Die Gegner wissen sehr wohl, daß ein Ansehen des Auslieferungsbefehls ein Vorzeichen sein könnte für die Aufkündigung der Wehrkraftverweigerung. Mißtrauen, der neue französische Ministerpräsident hat in seiner Proklamierung mit aller nur möglichen Deutlichkeit erklärt, Polnarski abzulehnen, und die Pariser Presse fordert es ähnlich ungeschäm, daß der Friedensvertrag bis auf das Letzte erfüllt werden müsse. Weder in Paris noch in London wird man es dulden, daß ein Stein aus dem Gefüge des Ver-

trags gebrochen und dadurch das ganze Gebäude in die Gefahr des Zerbröckelns gebracht werde. Und, objektiv gesprochen — wer kann es der Gegenseite verübeln, wenn sie schalten will, was eine bis zur Unfähigkeit schwache deutsche Regierung ihr zu wehren nicht verstanden hat! Nein, die Herren in Paris und London werden unerbittlich sein; sie werden ihre Maßnahmen treffen, entweder Deutschland zu zwingen, die eingegangene Verpflichtung zu erfüllen, oder es zu zerschlagen, wenn sie die Erfüllung der Verpflichtung nicht zu ermöglichen vermögen. Und das vermögen sie noch weniger als die deutsche Regierung selber. Es wird also geschehen, was die Regierung in ihrer unterwürfigen Kindlichkeit durch die Unterschrift verübeln zu können glaubte. Wenn es in der Regierungspresse jetzt so dargestellt wird, als ob die Gegner, durch den Friedensvertrag gebunden, nicht mehr die Freiheit des Handelns hätten, so müssen wir dies als eine neue Dummheit empfinden. Wie kann man nur so sprechen in dem Augenblick, da man selbst sich von einer der wichtigsten Bestimmungen des Vertrages zu lösen versucht! Man soll das deutsche Volk nicht durch eine so brüchige Logik bedauern wollen! Wir klagen die Reichsregierung darum an, durch ein törichtes Spiel das deutsche Volk gekränkt zu haben. Und wir wissen, daß wir diese Kränkung aus den armenherzigen Herzen von Tausenden und Abertausenden erheben.

Wären die Herren von der Regierung noch so weit an ihrem Amte kleben. Ihre Tage sind gezählt. Wenn morgen Wahlen wären, würden sie von einem Orkan des Volksgornes hinweggeschwemmt werden. Das Reich ihrer Schuld läßt über. Aber wir wünschen, daß sie noch so lange im Amte bleiben, bis sie die Suppe selbst ausgelöffelt haben, die ihrer Kochkunst zu verdanken ist. Und bei dieser Mahnung möge Herr Noske seinen Kollegen die Mahnung anrufen: „Würde bewahren!“ Sie haben sie wohllich nötiger als wir. Wenn die preussischen Minister in diesen Tagen nach Wiesbaden kommen, so wünschen wir, daß sie von den dazu bestimmten Personen auch Kenntnis darüber erhalten, wie sehr betrübliche Teile der Bevölkerung des besetzten Gebietes über ihre Kollegen von der Reichsfunktion denken. Und außerdem: es geht auch sie selbst an. Es könnte nicht schaden, wenn sie in Berlin verständen, daß wir hier deutsch und preussisch bleiben nicht wegen, sondern trotz der Regierenden im Ungeheuer Berlin.

Die Parlamente.

Berlin, 6. Febr.

Der Vorkommnis der preussischen Landesversammlung war zunächst der Ansicht, daß angesichts der politischen Lage, die durch die Auslieferungsforderung der Entente geschaffen worden ist, die Landesversammlung die Aufgabe habe, zunächst weiter zu tagen, solange das Reichsparlament noch nicht zusammengetreten ist. Da nun aber die Nationalversammlung nicht einberufen wird, so wurde heute vorzeitig beschlossen, daß die Landesversammlung sich heute bis zum 18. Febr. vertagt, da sie nicht die Aufgabe haben kann, auf die Dauer das Parlament des Reiches in wichtigen politischen Fragen zu vertreten.

Berlin, 6. Febr.

Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung tritt am Montag vorzeitig 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen, an der alle Mitglieder, denen es möglich ist, bis zu diesem Termin Berlin zu erreichen, auf dem Wege der Berufung durch die Presse eingeladen werden.

Berlin, 6. Febr.

Die „A. B.“ meldet: Schödemann, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses der Nationalversammlung hatte Besprechung mit Ober, Bauer, Dörmann, Müller und anderen Parteifreunden.

Erzberger äußerte sich auf ein aus Parteifreunden stammendes Telegramm sehr bestimmt über die völlige Unmöglichkeit der Auslieferung Deutscher an die Rache der Gegner.

Die der Untersuchungskommission unterstellten Reichswehrminister erklärten es für ihrer unwürdig, die Entente-Kontrollkommission auf ihren Besuchen weiter zu begleiten, da die Entente die Auslieferung ihrer Kameraden fordere.

Der Widerhall aus Holland.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt: Selbstverständlich hat die deutsche Regierung nicht die Absicht, den Wunsch des Verbandes zu erfüllen, obwohl sie durch ihre Unterschrift die Verpflichtung dazu übernommen hat, deren Ausführung über Menschenleben geht. Wir Neutralen dürfen den Stand darüber nicht brechen, denn Deutschland hat keinen andern Ausweg. Jede abgezwungene Unterschrift bringt die Unterzeichner in die Lage eines Vorurtheils und kann unter Umständen den Stürken veranlassen, die Dannebergstrassen noch schärfer anzusehen. Die Deutschen, die damals die Unterzeichnung wollten, haben dies wohl auch gewußt, doch rechneten sie wohl mit einer Milderung der Gesinnung, was falsch war. Jetzt muß die deutsche Regierung ablehnen. Eine Anlage würde nichts nützen, denn diese wäre gleichbedeutend mit ihrem eigenen Todesurteil. Die Feinde Hindenburgs und Ludendorffs werden jetzt gezwungen deren Freunde, wie das Urteil des „Parlament“, der den Generellen Widerstand nicht gut gelassen ist, beweiht. Deutschland hat jetzt kein, es bleibt aber noch Zeit, aber die Folgen dieser Ablehnung nachzudenken.

Neue Fassung der Verbandsnote?

Paris, 5. Febr.

Ein Sonderkurier der französischen Regierung hat gestern Abend die Liste der Personen, deren Auslieferung verlangt wird, nach Berlin gebracht. Nach dem „Temps“ ist der erste Beiseitbrief infolge der Haltung des Reichs v. Persener abgeändert worden. Die Vorkommiskonferenz hat einen neuen Text vorgelegt, der den Ministerien in Rom und London zur Genehmigung vorliegt. Man hofft, die Note noch heute oder morgen nach Berlin weitergeben zu können.

Das Sinken des englischen Valuts.

Mr. Sarg, 5. Febr.

Der „Telegraph“ meldet aus London: Die Ursache über das weitere Sinken des Sterlingkurses in den Vereinigten Staaten von Amerika nimmt von Tag zu Tag zu. „Daily Express“ appelliert an alle englischen Patrioten, ihr hartes Geld für zinstrogende Staatsanleihen einzusetzen. Der Zustand der englischen Währung hat bereits Baumwoll-Exporteure genötigt, von einer weiteren Einfuhr abzusehen.

Der Tod Karl Lodys.

Aus London wird berichtet: Die „Morning Post“ veröffentlicht interessante Tatsachen über den deutschen Landsknecht Karl Lody, der nach Kriegsausbruch in der Verhandlung im Tower in London erschossen wurde. Die kriegsgerichtliche Verhandlung habe er in einem Brief an seine Verwandten beschrieben und seine Richter als gerecht bezeichnet. Das Blatt erzählt: Lody war nach England geschickt worden, nach dem die britischen Behörden alle Deutschen, die sich vor dem Krieg in England befunden hatten, in den ersten Tagen nach Ausbruch des Krieges interniert hatten. Lody sollte mit einem Vah des Auswärtigen Amtes, das ihn als einen Amerikaner bezeichnete, der von Berlin in seine Heimat zurückkehren wollte. Er fuhr dann nach Schottland und landete wenige Tage später ein Telegramm nach Stockholm, das die Behörden auf ihn aufmerksam machte. Seine Radtour um die große Felseninsel „In Ross“ wurden alle überwacht. Dann kam er nach London, wo man hinter seine Spionage zur Verhaftung des Antikriegspropagandisten kam und wo alle seine Briefe nach Stockholm aufgefunden wurden. Der nächste Schachman seiner Tätigkeit war Liverpool, wo Packkämpfer zu Hilfstruppen umgewandelt wurden. Auch hier wurden alle seine Telegramme abgefangen. In Queenstown in Irland wurde er dann festgenommen, und zwar auf erbitternde Weise hin. Man konnte ihm die Kopien sämtlicher Briefe an seine Verwandten vorlegen. Er sprach tapfer und schickte einen Brief an seinen Kommandeur, in dem er sagte, er habe es für seine Pflicht als deutscher Offizier, ihm seinen aufrichtigen Dank zu sagen, und danach die ihn bewacht hätten, seine Beobachtungen auszusprechen. Ihre freundschaftliche und respektvolle Behandlung hätte ihm die höchste Achtung und Bewunderung abgerufen. — Als der britische Generalstab seine Zelle betrat, um ihn zur Nachtzeit zu führen, sagte er: „Ich nehme an, daß Sie einem deutschen Spion nicht die Hand geben wollen?“ „Nein“, erwiderte der Engländer, „aber ich will Sie einem tapferen Manne geben.“ Und so ist er denn auch gestorben.

Warnung an Clemenceau.

Die „Genève Suisse“ schreibt, hat Dr. Hubert, der Chef der deutschen Nationalpartei, Clemenceau telegraphisch gemeldet: Ich nicht noch Haupten an haben oder Haupten so schnell wie möglich zu verlassen, weil sein Leben in Gefahr sei. Dr. Hubert behauptete Clemenceau, vermeintliche Sorge mit den Engländern gegen die deutsch-freie Welt. Clemenceau gemeldet zu haben und urteilt seine auswärtige Politik.

Aus Spanien.

Barcelona, 5. Febr. (Hapex)

Die Abkehr der Arbeiter zu ihrer Arbeitsstätte ist fort. In den letzten Tagen sind wieder zahlreiche Streikarbeiter in allen Teilen der Stadt gekommen. Einer explodierte in der Wohnung des Beobachteten Sala in der Stadt Terrassa.

Die Entente an Jugoslawien.

Die „Antanklagant“ meldet, haben Frankreich und England in London wissen lassen, daß sie sich anlässlich der Ablehnung der Kompromissvorschläge über die Abreise durch Jugoslawien nunmehr an dem Vertrag von London halten würden.

Der Vertrag von London, Frankreich und England am 26. April 1915 in London abgeschlossen haben, spricht Artikel 5 die ganze Provinz Dalmatien mit Gattiniana wesenlicher Gebiete im Norden und Süden (mit Zara und Sebenico) zu ferner alle Anteile, welche im Norden und Süden der dalmatischen See liegen (famische Bano und Metela, einschließlich Riva, Tura, Pola, Pola, Pola). Italien erhält auch, des Reiches über Pola, Albanien soll ein neutraler Staat werden; die nördlichen und südlichen Grenzgebiete sind ebenfalls an Serbien, Rumänien und Bulgarien abzutreten. Die auswärtigen Angelegenheiten Albanien werden von Italien geleitet. Artikel 6 ist in dem Vertrag vom 26. April 1915 nicht enthalten.

Jedoch täglich mit dem Eintritt der Katastrophe gerechnet werden muß. Einige abgefeuerte Kugeln haben einzelne der 20 geräumten Häuser schon schwer beschädigt. Immer gewaltiger werden die Mitter. Wenn der Hauptsturz kommt, ist ohne Zweifel die vollständige Verwüstung der bedrohten Häuser zu erwarten. Man nimmt mit Sicherheit an, daß der Staat der Gemeinde bei dem schweren bevorstehenden Unglück finanziell in weitem Maße hilft.

Vermischtes.

Die nächtliche Unruhe in Berlin. An einem der letzten Abende gegen 10 Uhr bemerkte der Schlossermeister C. Kurb auf dem fiskalischen Grundstück Rönnekestraße 37 in Berlin, auf dem sich seine Schlosserei befindet, drei Männer, die in seine Räumlichkeiten einzudringen versuchten. Sein Sohn, der hinzukam, versuchte die Eindringlinge und verfolgte sie durch die Rönnekestraße, bis er auf eine aus zwei Beamten bestehende Streife der Moabitischen Wache der Sicherheitspolizei stieß, die sich ihm angeschlossen. Während es am Ende der Rönnekestraße gelang, im Dunkel der Nacht über die Putzbrücke zu entkommen, nahmen die Beamten die Verfolgung des dritten Mannes auf, der über die Putzbrücke und durch die Perleberger Straße zu entfliehen suchte. Hier wandte sich der Eindringling plötzlich um und gab einen Schuß auf seine Verfolger ab, der den Unterwachtmeister Gontchowsky sofort tötete. Der andere Beamte konnte die Verfolgung allein fort, vermißt es

aber nicht greifbar zu machen. In der Nähe des Stephanplatzes schoß der Eindringling nochmals und traf nun den ihn verfolgenden Wachtmeister Gontchowsky tödlich. Inzwischen hinzugeeilte Schutzleute der Moabitischen Wache und einige Zivilisten verfolgten nun den fliehenden Mörder, der schließlich am Stephanplatz von der Kugel eines Polizeibeamten getroffen tot zu Boden sank. Die Verhaftung des Verbrechers, der feierlich Papiere bei sich trug, konnte noch nicht ermittelt werden.

Ein merkwürdiger Salustagewinn. Von der deutsch-schweizerischen Grenze wird folgendes berichtet: Ein badischer Grenzbeamter war im Jahre 1918 wegen Schmuggels von der schweizerischen Grenzpolizei verhaftet und nachträglich gegen eine Kaution von 5000 Franken wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Mit der 5000 Franken zahlte er damals 7500 M. Die Angelegenheit zog sich in die Länge und endete erst kürzlich mit der Beurteilung des Angeklagten zu 3000 Franken Buße, wozu noch etwa 800 Franken Gerichtsosten hinzukamen. Der hiedurch erhaltene Betrag demnach vor einigen Tagen den Restbetrag seiner Kaution mit 1700 Franken ausbezahlt, für die er auf der Bank über 24 000 M. einwechselte! Reingewinn demnach 16 500 M.

Sport.

Fußball. Am Sonntag empfängt Sportverein 1. Mannschaft auf dem Platz an der Frankfurter Straße eine der besten Mann-

schaften des Kreises, 1. F.C. Höchst 08, zu dem künftigen Bezirksmeister. Beginn 2.30 Uhr. Die 2. Mannschaft fährt zu einem Privatspiel nach Hochheim gegen den dortigen F.C. Germania. Abfahrt 11.03 Uhr. Die 3. und 4. Mannschaft wird sich auf dem Platz an der Badstrasse der Spielvereinigung Wiesbaden zu Privatspielen stellen. Spielbeginn der 4. um 9.30, der 3. Mannschaft 11 Uhr vormittags.

Rhein im Bild.

Für die Rheinländer ist unstrittig die Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Frankreich das Hauptereignis dieser Woche. Dasselbe ist in namhaftester Weise durch die zahlreichen, schon genommenen photographischen Aufnahmen, die in der Nummer 33 des „Rhein im Bild“ erscheinen, veranschaulicht worden. Als Artikel verdienen folgende: „Georg Forster, der Mann der Abgesandten beim französischen Konvent“ von Schaff de la Faverie, „Die Erklärung des Professors Burquet über die von ihm in Mainz gehaltenen Vorträge“, „Unter den Kuffen“ von Carl Salin, „Die deutsche Kunst der Gegenwart“ von M. v. Salski, „Das geistige Leben und der Jeanne d'Arc-Berg“ hervorgehoben zu werden. In derselben Nummer findet der Leser außer einem feinsinnigen Gedicht von de Maistre-Blot „Matin d'hiver“ auch interessante Berichte über das Theater- und Sportwesen.

Verantwortlicher: Bernhard Weisbach.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Weisbach;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung, und volkswirtschaftlichen Teil:
H. C. Gienberger; für Stadt- und Landnachrichten, Verkehr und Sport: Heinz Gierke; für die Kurgäste: J. H. Kasper;
Zust. u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.,
hauptsächlich in Wiesbaden.

Leipziger Frühjahrs-Mustermesse 1920

vom 29. Februar bis 6. März. Technische Messe (einschl. Baumesse) vom 14.-20. März

Messe-Sonderzug ab Mainz betreffend.

Mit Genehmigung der Eisenbahn-Direktion Mainz und im Einvernehmen mit dem Messamt für die Mustermessen in Leipzig wird für die Besucher (Aussteller wie Einkäufer) der Messe der Handelskammerbezirke Ludwigshafen, Worms, Mainz, Wiesbaden, Bingen, Kreuznach u. Idar-Oberstein ein

Messe-Sonderzug am Freitag, den 27. Februar, vorm. 10.30 Uhr W.E.Z. ab Hauptbahnhof Mainz

Ankunft in Leipzig gegen 7 Uhr abends bei genügender Beteiligung abgefordert und sind schriftl. Anmeldungen mit genauer Adressen-Angabe bis längstens 12. Februar abends an den unterzeichneten Vertreter einzureichen. Spätere Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden, ebenso wie die Liste geschlossen werden muss, sobald die Teilnehmerzahl von 600 erreicht ist. Die Fahrpreise stellen sich ab Mainz Hauptbahnhof III. Klasse Mk. 35.30, II. Klasse Mk. 59.90.

Es wird jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass die Benützung des Messe-Sonderzuges nach Vorschrift des Messamtes Leipzig nur den wirklichen Interessenten für die Messen zusteht und andere Personen nicht zugelassen werden.

Ernst Jung, Wiesbaden, Kirchgasse 47

Ehrenamtlicher Vertreter des Messamtes für die Mustermessen in Leipzig für den Handelskammerbezirk Wiesbaden

Casinosaal

Dienstag, den 10. Februar 1920, abends 7 1/2 Uhr:

Einziger Klavierabend

Fritz Hans Reibold (Cöln)

Programm: Sonaten: Beethoven, Scarlatti, Mozart u. Schumann.

Preise der Plätze: Mark 8, 5 und 3 bei Born & Schottenfels, Theaterbüro Engel, Wilhelmstrasse und Stöppler, Rheinstrasse.

Der beste Heizmaterial-Sparer ist

Dauerbrandöl

für Kichen-, Zimmer-, Zentralheizungen und Industrie.
— Überall sofort verwendbar. —
— Kohlen- und Geldersparnis. —

Groß- u. Klein-Verkauf. **Werner & Otto, Wiesbaden**
Zahnstr. 10

Antiquitäten

Brillanten, orientalische und Perser Teppiche

kauft stets zu noch nie dagewesenen hohen Preisen
Wagmann, Saalgasse 26
7568] Telephon 2654.

Hausverkauf.

Das der Firma Meck u. Nees Akt.-Ges. in Liquidation in Karlsruhe gehörige, auf Gemarkung Viehbach a. Rh. Rönnekestr. 2 Ecke Waldstraße gelegene Mietshaus ist durch den Unterzeichneten sofort billig zu verkaufen.
Wilhelm Fried, Karlsruhe 1, Baden, Georg-Friedrichstr. 22.

Herrschaftl. Villa

in guter Lage. 8-10 Zimmer, Zentralheizung, möglichst mit Autoanlage od. Stall, Garten. Gef. Angebote unter N. 824 an die Geschäftsstelle des R. L. Nikolastrasse 11.

2 junge französische Kaufleute suchen

2 Schlafzimmer und 1 Salon als Büro

in guter Geschäftslage. Schriftl. Offerten an J. Althoff, Salzgasse 1.

Offene Stellen

Kinderloses Ehepaar

gesucht. Frau tüchtig in Küche u. Haus. Mann für Haus und Garten. Eberhardsweg 9, Wiesbaden a. Rh.

100 Mark täglich und mehr verdienen

Herren der franz. Sprache mächtig

durch den Betrieb der französischen Besatzungsdiplomaten. 150 Mk. Kautions erforderlich. Probeprüfung bei Einreichung von 10 Mk. welche zurückgegeben wird, falls nicht passend. R. R. Parlen, 22 Schillingstraße 30. Bürozeiten 10-12 vormittags.

Wegen Krankheit des jehli. suerl. Mädchen v. 10 Uhr bis über Mittag von H. Eber. gef. Neudorfer Straße 8, 1.

Zuverl. Alleinmädchen in kleinen Haushalt gesucht Bahnhofstraße 5, 1.

Lehrling od. Lehrfräul.

m. Gamm., Oberrealschule od. Gymnasiums, f. bei vorzuehlicher Ausb. u. sehr gütlich. Bed. die Buchh. Koertersbacher, Wilhelmstraße 6.

Zuverlässiges Alleinmädchen

das selbständ. auf Kochen kann, für H. best. Haushalt (2 Pers.) gesucht. Wölke außer d. Haus. Jed. Sonntag Ausspann. Friedrichs, Langgasse 27.

Besseres tüchtiges Alleinmädchen

welches Kochen kann, für klein. Haushalt (2 Pers.) bei gutem Lohn, guter Kost und Behandlung gesucht. Gute Frauen, erforderlich. Friedrichs, B. 3.

Für kinderl. Haushalt für 1. März od. später tüchtiges Alleinmädchen

od. ein Mädchen i. tagelöh. Gef. Dr. Kiehl, Goethestr. 12, 3.

Küchenmädchen

gesucht für Sanatorium Dr. v. Heubach, Wiesbaden. Verfr. 30.

Eine Morgenrau od. Mädchen

gesucht von vormittags 8-11 Weinbergstraße 4.

Monatsfrau od. Mädchen

für täglich eine Stunde od. 3 wöchentlich 2 Stunden gesucht. Eitelich, Gerhartstr. 9.

Bessere junge Frau od. Mädchen

für H. Haush. 2 Pers. Zentralheiz., von 8 1/2 bis 6 Uhr gesucht. Voranstellen morgens 9-11 nachm. von 3-4 Uhr. Bingen, Schenkenstraße 3, 1.

Gef. sofort für Billenhaus- halt mögl. unabhängige bessere Monatsfrau

mit guten Empfehlungen Herrschaftl. Häuser. Off. u. N. 825 an die Geschäftsstelle des R. L. Nikolastrasse 11.

Gesucht ein Dienstmädchen

das etwas französisch versteht. Vorzuehlicher Gehalt. 5. Par., am besten vor 10 Uhr morgs.

Stellengesuche

Ältere Dame

aus guter Familie w. einem Herrn d. Haushalt führen. Off. unt. N. 822 an die Gef. des R. L. Nikolastr. 11.

Verschiedenes

JOBS

Täglich 6 1/2 Uhr Anlang

Varié und Grosse Ringkampf-Konkurrenz.

Der letzte Tag!

Grosse Preisverteilung.

Verkauf bei Cassel, Nikolastr. 11. Begl. der Kampf punkt 8 Uhr.

Ober-, Unter- u. Mattgarn

1000 u. 200 Meter

Leinwandzwirne

schwarz, weiß, rot i. all. Nummern u. Aufmachungen. Kaufhäuser u. Co., Eisenach i. Thür.

Zahle

höchste Preise für rohe Karben, Blitze, Galen, Kanten, Kanten u. Co.

Belgisch

H. Betz,

St. Ruraltstraße 9, Tel. 6534.

Antike Kommode

Antiker Schrank

gegen hohen Preis zu kaufen gesucht. Wagmann, Saalgasse 26.

Sortierte Abhilfe bei Bettmässen

durch Dr. Eisenbach, altbewährte Methode. Ausverkauf kostenlos. Alter und Geschlecht angegeben. Injekt., Marku-Wunden 261 Neureutherstr. 13. M. 1518

Perferteppiche

Deutsche Teppiche

in jeder Größe und Ausführung werden von mir zu jedem Preise angekauft. Durch weitgehende Aufträge bin ich in der Lage noch nie dagewesene Preise zu zahlen. Angebote an Beckel, Westendstr. 20.

Wachsbollierungen von Hardy

in Original-Kästchen zu kaufen gesucht. M. 1543

Angebote unter K. W. 4555 an Rudolf Mosse, Köln.

Mainzer Frauenschule

(Höhere Mädchenschule). Mündliche oder schriftliche Anmeldungen

zum Eintritt in die mit der Mainzer Höh. Mädchenschule verbundene Frauenschule

werden von jetzt an bis zum Beginn des neuen Schuljahrs entgegengenommen. Auch Gasthörerinnen können in der Frauenschule Aufnahme finden.

Prospekte stehen auf Wunsch jederzeit gerne zur Verfügung. Mainz, den 7. Februar 1920.

Die Direktion der Höh. Mädchenschule u. der Mainzer Frauenschule Dr. Roemheld.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, dass eine Gewähr für die

Ausführung von Börsen-Aufträgen

noch am Tage des Entreffens an dem für die Ausführung in Betracht kommenden Börsenplätze nicht übernommen werden kann, wenn auch die Reichsbank im allgemeinen Interesse bemüht sein wird, die Erledigung nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Wiesbaden, den 5. Februar 1920.

Reichsbankstelle.

Die unterzeichneten Mitglieder des Verbandes der Kreditoren und Mobiltransporteure von Wiesbaden und Umgebung setzen sich

gegenüber, wiederholt darauf hinzuwirken, daß sie, dem Beistande ihrer Kollegen in anderen Städten folgend, gezwungen sind, angesichts der noch immer vorwiegenden Transportunsicherheit ihre Haftung für fehlende u. Beraubung einzelner Güter zu beschränken u. zwar

auf einen Höchstbetrag von Mk. 2.— pro Kilo des abhandelegetommenen oder beschädigten Gutes.

Den Empfängern bzw. Versendern bleibt es überlassen, ob durch Versicherung der Sendungen zu deren, die die betreffenden Kreditoren bereit sind gegen mäßige Prämien zu übernehmen.

J. & G. Adrian, Louis Hillebrand, C. Rettenmayer G. m. b. H.

Rollkontor der vereinigten Spediteure. Speditionsgesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.

Wiesbadener Transportgesellschaft Friedr. Zander jr. & Co.

Weinverkauf.

Einige Waggon schöne Rhein Hess. 1919er Weine

mittlerer Qualität zu verkaufen.

Offerten unter Z. 489 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Nikolastrasse 11.

Verkauf von Kartoffeln.

Der Firma Wenzel, Röderstraße 45 (Kartoffelverkaufsstelle 253) ist vom 9. ds. Mts. ab der Kartoffelverkauf entzogen und werden die bisherigen Kunden dieses Geschäfts dem Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Röderstraße 31 (Kartoffelverkaufsstelle 32) zugeteilt. Die Belieferung dieser Kunden erfolgt vom 9. ds. Mts. ab auf Feld 7 der Kartoffelkarten.

Wiesbaden, den 6. Februar 1920. Der Magistrat.

On the